Reformierte Kirche Chur

Churer Predigt

Juli 2024 **Text: Apostelgeschichte 8,26-39**

Pfarrerin Ivana Bendik

Gehalten am 6. Sonntag nach Trinitatis am 7. Juli 2024
im Gottesdienst im Waldhausstall Chur

Liebe Gemeinde

Sommerzeit ist für viele Menschen Reisezeit. Heute an diesem Morgen hören wir von einer ganz besonderen Reise, die zwei Menschen zusammenführt, die kurz zuvor nichts voneinander wussten.

Von einer Reise, die das Leben eines hohen Staatsbeamten verändert. Der Evangelist Lukas erzählt sie in der Apostelgeschichte. Die beiden Hauptpersonen sind Philippus, der eine führende Rolle in der Jerusalemer Urgemeinde hat und ein äthiopischer Finanzminister, dessen Name nicht genannt wird.

Hören wir, was uns überliefert ist Apg 8,26-39

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! 30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?

31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32 Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese:

«Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.» (Jes 53,7.8)

34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von

jemand anderem? 35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

36 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Musik: Ländler Kapelle Via Spluga

Liebe Gemeinde

Ich weiss nicht, welche Sätze Ihnen von der eben gehörten Geschichte in Erinnerung geblieben sind? Mir persönlich sind vor allem zwei Sätze aufgefallen

Verstehst du auch, was du liest?

Und

er zog aber seine Straße fröhlich.

Beide Sätze weisen hin auf die Nähe der Geschichte zu unserer Zeit.

Verstehst du auch, was du liest?

Die Martinskirche wird täglich von vielen Touristinnen und Touristen besucht. Am heutigen Sonntag müssen sie nicht das Ende des Gottesdienstes abwarten. Vermutlich betrachten gerade

jetzt – während wir hier Gottesdienst feiern – einige von ihnen die Giacometti Fenster.

Sie sehen die Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten, dann die Abbildung der Geburt Jesu sowie den Besuch der drei Weisen aus dem Morgenland. Verstehen die Besucherinnen und Besucher der Martinskirche auch, was sie sehen? Erfahren sie durch das blosse Betrachten der Bilder eine spürbare Verbindung zwischen Himmel und Erde?

In der Martinskirche sind hin und wieder auch Konzerte, Oratorien und Passionen zu hören. Biblische Texte und Figuren kommen darin vor. Verstehen die Menschen, was sie hören?

Möglich, dass auch ihnen ein Philippus begegnet, jemand, der die biblischen Erzählungen verständlich macht und die schlichten Fragen beantwortet.

Doch nicht bloss Menschen, die die Bibel nicht oder noch nicht kennen und vom Christentum kaum etwas wissen, sind auf solche Begegnungen angewiesen. Studierte Theologinnen und Theologen sind es auch.

Wie oft greife ich zu Kommentaren, lese bei Theologinnen und Theologen nach. Wie oft bekam ich dadurch neue Einblicke in eine mir bis anhin unbekannte Wirklichkeit. Oder im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen werden plötzlich Bibelworte verständlich, kommen mir näher sowie auch in der Predigt im Gottesdienst, wenn es dem Kollegen oder der Kollegin gelingt, das Bibelwort mitten in mein Leben hinein sprechen zu lassen.

Ist bei solchen Begegnungen ein Bote Gottes mit im Spiel? Ein Engel, der sich unsichtbar und unbemerkt in mein Leben mischt. Und ich erst im Nachhinein erahne, dass da Gott seine Hand mit im Spiel gehabt haben muss.

So wie bei der Begegnung des Finanzministers mit Philippus. *26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.*

Auf dieser Strasse befindet sich der äthiopische Finanzminister auf der Rückreise aus der Heiligen Stadt. Die angedeutete Reiseroute löst bei uns Assoziationen zum gegenwärtigen Krieg aus, doch will sie uns darauf hinweisen: Der Hofbeamte befindet sich auf einer Pilgerfahrt.

Auch heute machen sich viele Menschen zum Pilgern auf. Der Jakobsweg ist einer der bekanntesten Pilgerwege. In Graubünden haben wir auch einen Verein speziell für ihn; den Jakobsweg Graubünden.

Auch wenn sich laut Studien heute nur die wenigsten Menschen aus religiösen Gründen zum Pilgern aufmachen, kann ihnen während des langsamen Gehens – ähnlich dem Finanzminister aus Äthiopien – Unerwartetes begegnen, das Einfluss auf ihr weiteres Leben nimmt.

Der Finanzminister hat eine wochenlange Pilgerreise hinter sich. Er will nicht bloss zur Ruhe kommen – Abstand vom Alltag gewinnen, sondern ist ein – heute würde man sagen – ein «spirituell»-Suchender, jemand, der sich «spirituell» auf den Weg

macht. Er hat bewusst Mühen und Beschwernisse auf sich genommen und beschäftigt sich intensiv mit dem Propheten Jesaja. Doch – so hören wir zwischen den Zeilen – weiss er nicht so recht wohin mit seinen Fragen. Auch der Besuch der Heiligen Stadt konnte seine Erwartungen nicht befriedigen.

Kommt uns das nicht etwa bekannt vor? Wenn wir uns vornehmen, etwas in spiritueller Hinsicht erleben zu wollen, werden wir doch meistens enttäuscht. Oder wenn wir uns willentlich auf den Weg machen, den Sinn des Lebens zu suchen oder zumindest etwas, das unserem Leben Erfüllung gibt, werden wir garantiert nicht fündig.

Denn am Ende bleibt dieser Augenblick unverfügbar. Der Moment, der uns plötzlich die Nähe des Himmels zur Erde erleben und alle scheinbaren Widersprüche an Bedeutung verlieren lässt. Doch die Seltenheit solcher kostbareren Momente soll uns nicht davon abhalten, diese Spur geduldig weiter zu verfolgen.

Oft sind es bloss unsere überhöhten Erwartungen und festgefahrenen Vorstellungen, die uns den Blick versperren. Auch dem Finanzminister kam die Einsicht nicht an dem Ort, wo er sie suchte, in der Heiligen Stadt Jerusalem, sondern auf einer «öden» Strasse in der Begegnung mit einem Menschen.

Er war aufgebrochen, um Gott zu finden – und Gott hat sich in der Begegnung mit Philippus finden lassen. *Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.* Wie Philippus die schwierige Stelle im Jesaja Buch erklärt und was genau er von Jesus erzählt, verrät der Evangelist Lukas nicht. Vermutlich müssen wir es auch nicht wissen.

Bedeutung hat die Taufe des Äthiopiers, mit welcher die Begegnung endet und an die uns der heutige Sonntag erinnern will.

„*Was hindert's, dass ich mich taufen lasse?*"

Nichts! Du gehörst zu Jesus Christus. Dein Leben steht unter Gottes Schutz und Begleitung.

Nun kann – so beschreibt es der Apostel Paulus im Römerbrief (Röm 6,3-8) – „*der Tod hinfort ... nicht herrschen*" über ihn sowie auch über uns, von denen die meisten vermutlich getauft sind.

Der Tod hat seine Macht über uns verloren, ein neues, unzerstörbares, ewiges Leben ist uns geschenkt worden und wir dürfen es in aller Freiheit führen. Und dies selbst in einer Welt, die von Gewalt und Krieg gezeichnet ist.

Dafür bürgt unsere Taufe als sichtbares Zeichen für die sonst so unfassbare Wahrheit.

Wer weiss, vielleicht ist genau das Unfassbare durch Philippus Worte in das Innerste der Seele des Finanzministers vorgedrungen.

Ihm wurde vor Augen geführt, was die Worte des Paulus bezeugen, dass *weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.* (Röm 8,38.39)

Und so zog er seine Strasse fröhlich.

Und wer weiss, vielleicht dringt auch bei der einen oder dem anderem von uns – angeregt durch die Worte der Heiligen Schrift, angeregt durch den Gottesdienst hier an diesem besonderem Ort – das grosse Geschenk des neuen Lebens in der Taufe tief in die Seele.

Und so kann die Glückliche, der Glückliche – so können wir – , denen sich dies als Wahrheit den Weg in die Seele bahnt, fröhlich unsere Strasse ziehen, durch Wüsten und über Berge, in Zeiten des Reisens und in Zeiten der Ruhe. Denn nichts, aber rein gar nichts – nicht einmal der biologische Tod – kann uns von der Liebe Gottes trennen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.